

# Großes Ziel: "Wir wollen unsere Stadt retten!"

## Perspektiven der Entwicklung bei sinkenden Bevölkerungszahlen / Zukunftswerkstatt am 20. August

*Obernkirchen (crs). Ihr Ziel formulieren Ulrich Kuhlmann, Michael Swoboda, Manfred Essmann und Thomas Stübke ehrgeizig: Um nicht weniger als die "Zukunft Obernkirchens" geht es dem Vierer-Team, das die demographische Entwicklung in der Bergstadt zum Anlass nimmt, eine "Zukunftswerkstatt" ins Leben zu rufen - mit einem ganz konkreten Ziel: "Wir wollen unsere Stadt retten."*



Gleichsam am "Klima der gegenseitigen Akzeptanz" baut Michael Büscher: Zu einem Ort der Begegnung soll der Platz zwischen der Roten Schule mit dem Kindergarten (r.) und dem Seniorenwohnheim Sonnenhof (im Hintergrund) werden. Foto: crs

Und jeder einzelne Obernkirchner soll dabei mithelfen. Eine "unglaubliche Fülle an Material" haben Kuhlmann und Swoboda vom städtischen Fachbereich Entwicklung gemeinsam mit Manfred Essmann (SPD), Vorsitzender des Ausschusses für Stadtentwicklung, und Thomas Stübke (Grüne/Gruppe Mitte) zusammengetragen. Auf dieser Grundlage sollen bei der Zukunftswerkstatt am 20. August gemeinsam mit den Bürgern Ideen und Konzepte für die künftige Entwicklung Obernkirchens erarbeitet werden.

Hintergrund für dieses Projekt ist die Entwicklung der Bevölkerungszahlen in Obernkirchen: "Schrumpfung lautet das Thema", bringt Kuhlmann eine besorgniserregende Perspektive auf den Punkt. Rund 10 000 Einwohner hat Obernkirchen zurzeit - mit ständig abnehmender Tendenz. Eine vom hannoverschen Pestel-Institut erstellte Studie prognostiziert ein deutliches Abfallen: Für das Jahr 2015 errechnen die Forscher eine Gesamtbevölkerung von nur noch 9067 Einwohnern, ein Minus von 1134 Einwohnern im Vergleich zu 2002.

Damit steht Obernkirchen vor einer schwierigen Aufgabe: Mit den zurückgehenden Einwohnerzahlen gehen sinkende Einnahmen einher, zugleich soll aber die Weiterentwicklung der Stadt vorangetrieben werden. Und da setzt die Zukunftswerkstatt an: Um städtebauliche Perspektiven soll es gehen und um die Lebensbedingungen der Menschen. "Baulandbedarf, Infrastruktur, Straßenbau, Schulen und Kindergärten", fasst Kuhlmann die "Zukunftsfragen" zusammen.

Gerade beim Thema Bauland wollen die Obernkirchner dabei auch mit überkommenen Konzepten aufräumen. Als "alten politischen Reflex" kritisiert Kuhlmann den Konkurrenzkampf zwischen den Kommunen, jeweils attraktivere und günstigere Wohnbauflächen auszuweisen als der Nachbar. "Das Ergebnis ist eine teure Infrastruktur, die teilweise brachliegt."

Die Zukunft Obernkirchens liegt für die Arbeitsgruppe nicht nur in der Ausweisung von Bauland, das richtige Wohnumfeld ist den Planern ähnlich wichtig. Eine professionelle Beschäftigung mit dem Thema Zuwanderung und Integration hält Thomas Stübke für unverzichtbar, wirft als Stichwort die Sprachförderung in Kindergärten in den Raum. Ein "Klima des sozialen Ausgleichs und der gegenseitigen Akzeptanz" will die Planungsgruppe Stübke zufolge schaffen, in dem sich junge Familien, Ältere und ausländische Mitbürger gleichermaßen wohlfühlen.

Und so schlecht, da sind sich Kuhlmann und Swoboda, Essmann und Stübke einig, steht es um Obernkirchen nicht: Im Vergleich mit den Nachbarn sieht Kuhlmann die Stadt gut positioniert. "Der Wohnwert ist sehr hoch, wir haben hervorragende Kinderspielplätze und ein großes Naturraumpotenzial", hebt Kuhlmann die Vorteile hervor. Und Stübke ergänzt die hohe Identifikation der Bürger mit ihrer Stadt und ein außerordentliches Engagement als Pluspunkte.

"Richtungsweisend für das ganze nächste Jahr" soll der 20. August nach dem Willen der Zukunft-Initiatoren für Obernkirchen werden. An diesem Freitag nämlich soll sich die Zukunftswerkstatt für Obernkirchen erstmals zusammenfinden. Ein Eingangs-Referat eines Pestel-Mitarbeiters soll die Beratungsgrundlage darstellen, mit deren Hilfe die Obernkirchener Ideen, Planungen und schließlich ein Thesenpapier entwickeln.

"Obernkirchen hat Zukunft!", fasst Kuhlmann die These der Planungsgruppe in Worte, "aber Ideen sind dazu sehr willkommen."

© Schaumburger Zeitung, 08.07.2004